

Armuts- und Reichtumsbericht für die Stadt Speyer

- Indikatoren und Aufbau des Berichts -

vorgestellt auf der Sitzung des Sozialausschusses am 14. Oktober 2015 im Stadtratssitzungssaal

Referentin: Ulrike Stoll (Sozialplanerin der Stadt Speyer)





INDIKATOREN: "Wie kann man Armut/Reichtum messen?"

Armut:

> Armutsgefährdungsquote/Armutsrisikoquote:

Anteil der Personen, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten beträgt (www.amtliche-sozialberichterstattung.de).

> SGB II-Quote:

Anteil der EmpfängerInnen von Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II an der jeweiligen Bevölkerung.

Reichtum:

> Reichtumsquote (=> Einkommensreichtum):

Anteil der Personen, deren Äquivalenzeinkommen mehr als 200 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten beträgt.

- Vermögensreichtum: Haus-/Grundvermögen, Geldvermögen
- > Privater Verbrauch: Konsumgüter/Kaufkraft





Armutsgefährdungsquote: "Wie hoch ist diese hier in der Region?"

- Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil): 16,4 % der Rheinland-Pfälzer, die in der Rhein-Neckar-Region leben, waren im Jahr 2013 armutsgefährdet. Mit Bezug auf den Landesmedian von RLP waren es 15,0 % der hier lebenden Rheinland-Pfälzer (vgl. Angaben des Statistischen Landesamtes RLP).
- Rheinland-Pfalz insgesamt: 16,7 der Einwohner in Rheinland-Pfalz waren im Jahr 2013 – mit Bezug auf den Landesmedian – armutsgefährdet.
- Bedeutung der Armutsgefährdungsschwelle nach Angabe des Statist. Landesamtes RLP für das Jahr 2013: Unter Zugrundelegung des mittleren Einkommens im gesamten Bundesgebiet (Bundesmedian) liegt die Armutsgefährdungsschwelle
 - Für einen Einpersonenhaushalt bei 892 € (2014: 917 €).
 - Für einen Haushalt mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 14 Jahren bei 1.873 € (2014: 1.926 €).





Armutsgefährdungsquote: "Wer ist besonders von Armut betroffen?"

• Alter:

- ➤ Kinder und Jugendliche: 21 %
- ➤ Junge Erwachsene: 23 %

Haushaltstyp:

➤ Alleinerziehende mit Kind(ern): 51 % (vs. z.B. zwei Erwachsene mit einem Kind/zwei Kindern: je 11 %)

Erwerbsstatus:

> Erwerbslose: 53 % (vs. z.B. Erwerbstätige: 9 %)

Staatsangehörigkeit/Migrationshintergrund:

- ➤ Menschen ohne dt. Staatsangehörigkeit: 36 % (vs. Menschen mit dt. Staatsangehörigkeit: 15 %)
- ➤ Menschen mit Migrationshintergrund: 29 % (vs. Menschen ohne Migrationshintergrund: 14 %)



Datenquelle: Armutsgefährdungsquote 2013, Statist. Landesamtes RLP



INDIKATOREN: "Womit hängt Armut/Reichtum zusammen?"

Lebenslagenansatz:

Lebenslagen als Resultat unterschiedlich verfügbarer Ressourcen <u>und</u> unterschiedlicher Verwendungsentscheidungen.

• Pfadmodell:

- ➤ Theoretisches Modell; Kausale Zusammenhänge zw. Merkmalen aus unterschiedlichen Lebenslagen ("interaktive Vernetzung").
- ➤ Unterscheidung von insgesamt 6 Lebenslagen:
 - Bevölkerung/Familiäre Situation
 - Bildung der Bevölkerung/der Kinder
 - Arbeit
 - Einkommen/Vermögen/Finanzielle Lage
 - Wohnen
 - Gesundheit



Armuts- und Reichtumsbericht - Indikatoren -**Arbeit Bildung** Sozialversicherungspfl. Beschäftigung Art/Höhe des Schulabschlusses Teilzeittätigkeit Schulabbrecher (Langzeit-)Arbeitslosigkeit MangeInde Sprachkenntnisse Prekäre Beschäftigung Kulturelle Ressourcen/Teilhabe Stellung im Beruf (Musikschulbesuch, Besuch von Vereinbarkeit von Familie u. Beruf Museen...) (z.B. ganztägige Kinderbetr., GS) Bevölkerung/ Einkommen/Vermögen Familiäre Situation /finanzielle Lage Ausl. Staatsangehörigkeit/ Armutsgefährdungsquote Migrationshintergrund Mindestsicherung nach SGB II Frauen **Bezug von Wohngeld** Alter (Kinder/Jugendliche, durchschnittl. Kaufkraft pro HH Rentner) Überschuldung Alleinerziehende Bezug von Bildung und Teilhabe **Familien mit Kindern** Pflegebedürftige Angehörige Vermögen/Eigentum Reichtumsquote Menschen mit Behinderung Gesundheit Wohnen Auffälligkeiten bei der HH-Größe angemessen (qm pro Schuleingangsuntersuchung Person) Teilnahme bei Zahnuntersuchung Wohngegend/Lage Einseitige Ernährung, Adipositas bedarfsgerecht (barrierefrei) Suchterkrankung gute Infrastruktur Geistige und körperliche Fitness 6



INDIKATOREN: "Aus welchen Lebenslagen sind Daten bereits vorhanden?"

- Bevölkerung/Familiäre Situation
 - > Staatsangehörigkeit
 - Geschlecht
 - > Alter
 - > HH-Typ
- Arbeit:
 - > Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung
 - Teilzeittätigkeit (=> nicht kleinräumig)
 - > (Langzeit-) Arbeitslosigkeit
- Einkommen/Vermögen/Finanzielle Lage:
 - Armutsgefährdungsquote (=> nicht kleinräumig)
 - Mindestsicherung nach SGB II
 - Bezug von Wohngeld (=> nicht kleinräumig)





AUFBAU DES ARMUTS- UND REICHTUMSBERICHTS

Basis-Modul

Grundlegende Sozialdaten, die kontinuierlich in jedem Bericht enthalten sind (z.B. Bevölkerungsentwicklung, sozialversicherungspfl. Beschäftigung, Mindestsicherung nach SGB II).

> Vorteile:

- inhaltlich: Beobachtung von zeitlichen Entwicklungen
- operativ: Daten weitgehend problemlos u. kleinräumig verfügbar

Spezial-Modul:

- ➤ Konzentration im Wechsel auf <u>eine</u> Bevölkerungsgruppe, die als besonders armutsgefährdet gilt (z.B. Kinder/Jugendliche, Ausländer/-innen, Alleinerziehende, Rentner/-innen).
- ➤ Vorteile: vertiefte Analyse von besonderen Problemlagen, zielgruppenorientierte Entwicklung von Maßnahmen/Hilfsangeboten.





Armut meint mehr als Besitzlosigkeit.

Armut heißt:

nicht haben, nicht sein, nicht können, nicht dürfen.

(Erwin Kräutler, römisch-kath. Bischof, erhielt im Jahr 2010 den alternativen Nobelpreis)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

